

Rossauer Pfarrbrief

Neues vom Kirchenchor

Der Kirchenchor der Pfarre – das sind ungefähr 18-20 SängerInnen – hat sich vorgenommen, ein Mal im Monat einen Gottesdienst musikalisch zu gestalten.

Derzeit proben wir eine Mozartmesse, die wir beim Festgottesdienst am 8. Dezember – Fest der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter Maria – singen wollen. Ich sage bewusst „wollen“, weil wir derzeit mitten im Proben sind und merken, wie schwer wir uns mit einigen Passagen tun und wie wir zu zweifeln beginnen, ob wir dieses Werk auch wirklich schaffen.

Begleiten Sie uns gedanklich bei unseren Zweifeln und unserer Zuversicht:

- Eigentlich haben wir viel zu wenig Zeit. Es sind nur mehr sechs Proben, und wir singen ja am 25. November (Christkönig) um 10.00 Uhr auch eine für uns neue Messe.
- Und doch: Das letzte Mal haben wir das Kyrie in einem durch gesungen, und es hat geklappt und wunderbar geklungen. Es gab strahlende Gesichter.
- Manchmal sitzt bei den Proben in einer Stimmlage nur ein einzelner Sänger (meistens im Bass

oder im Tenor) – das entmutigt. Und dabei gibt es im Pfarrgebiet bestimmt Männer und Frauen, die gern und gut singen, – kommen Sie doch!

- Das Gloria ist meist ein „harter Brocken“. Und wenn wir bedenken, dass der junge Mozart dieses Werk – die Missa brevis in d-Moll – mit 12 Jahren geschrieben hat, erfüllt uns das mit Hochachtung. Und dann noch als Abschluss – eine Fuge! Lieber Mozart, wir bemühen uns redlich und ziehen den Hut!
- Wir nehmen auch Nachhilfe bei großen Vorbildern und kaufen eine CD mit Harnoncourt und dem Schönbergchor... Aber wir lassen uns nicht entmutigen. Es wird nicht so gelingen, nicht so schnell, nicht so fehlerfrei und auch nicht so identisch.
- Doch ein Chor braucht Herausforderungen. Es ist wie mit einem Berggipfel, den man sich eigentlich nicht ganz zutraut und ihn doch angeht. Wenn man oben ist, ist das Glücksgefühl, es geschafft zu haben, wunderschön. Einmal hat eine von uns ganz selig gemeint: „Dass ich einmal eine Mozartmesse singen werde, hätt‘ ich mir nie gedacht!“

Wir versuchen es auch diesmal – zur Ehre Gottes und zu unserer und Ihrer Freude!

Inge Zschbuber



**Besonders
Männer-
stimmen
sind für
den Kir-
chenchor
gesucht**



Liebe Rossauer Pfarrangehörige!

„Auf Jesus schauen“! Dieses Wort vom Papstbesuch möchte ich noch einmal für die kommende Advent- und Weihnachtszeit aufnehmen. Unsere Augen und Ohren werden in dieser Zeit gleichsam mit Reizen überfüllt und der eigentliche Sinn überdeckt. Er, Jesus wäre das eigentliche Ziel, worauf wir schauen sollten. Zunächst weist Johannes der Täufer auf ihn hin und macht seine Zuhörer, die auch sehen und hören wollten, auf IHN aufmerksam: Seht das Lamm Gottes. Johannes ist für uns der, welcher uns durch den Advent führen kann. Neben den wunderbaren Krippendarstellungen in unseren Kirchen stellt man in vielen Kirchen auch ein lebensgroßes Jesuskind auf, das uns die Hände entgegenstreckt, gleichsam als „Blickfang“, in dem der Mensch gewordene Gottessohn uns menschlich ganz nahe kommt. Während des ganzen Jahres kommt in der Frohbotschaft eben dieser Jesus, der die Botschaft vom Vater im Himmel uns nahe zu bringen versucht, uns entgegen. Auf Jesus schauen, wie er lebte, mit den Menschen umgegangen ist: mit den Kindern, den Frauen und Männern, welche mit Gott und seinen Geboten nicht ganz klar gekommen sind.

Auf Jesus schauen, heißt dann IHN herein nehmen in mein Leben und dieses nach IHM ausrichten. Als Christ nehme ich IHN zur Richtschnur, zum Maß meiner Entscheidungen und meines Tuns: Gottes- und Nächstenliebe, Toleranz, Hilfsbereitschaft. Und dazu gehört auch die regelmäßige Feier des Sonntags, welche der Papst bei der Mess-

feier am Stephansplatz als große Sorge unserer Kirche angesprochen hat: „Ohne den Tag des Herrn können wir nicht leben“, haben um 304 Christen (im heutigen Tunis) vor dem Richter gesagt. Wie viel ist dieser Tag uns wert? Die Adventsontage wären mit den Kindergottesdiensten, welche „Gott sei Dank!“ gut besucht sind, eine gute Gelegenheit, „neu durchzustarten!“. Ich lade Sie alle dazu herzlich ein. So wird Jesus, trotz aller Sorgen, Anstrengungen, die wir für unser Leben aufbringen müssen, zur Mitte unseres Lebens, der uns auf unserem Weg zum Vater im Himmel begleitet!

Ich möchte es aber nicht verabsäumen, an dieser Stelle ein Wort des Dankes und des Glückwunsches an Pater Gerhard zu richten, welcher am 25. Dezember d. J. seinen Siebziger feiert. 17 Jahre seiner 44 Priesterjahre hat er in der Rossau gewirkt für die Menschen und die Kirche hier am Ort: als Kaplan und Prior, Katechet und Betreuer verschiedenster Gruppen, wie Pfadfinder. In besonderer Weise danken es ihm die kranken und alten Leute, um die er sich intensiv kümmert. Wir wünschen ihm viel Gesundheit und weitere Schaffenskraft in all seinen Anliegen. Vergelt's Gott und alles Gute!

Ihnen allen wünsche ich einen besinnlichen Advent und ein frohes Weihnachtsfest.

Ihr Pfarrer

P. Norbert Harn

P. Gerhard wird 70

Anlässlich meines 70. Geburtstages möchte ich den Lesern des Pfarrbriefes einen Gruß und meinen Dank weiter geben. Ich werde das tun bei der Mitternachtsmesse am 25. Dezember, genau in der Stunde, in der ich in Kartitsch (Osttirol) 1937 geboren wurde. Ich werde an meine inzwischen schon verstorbenen Eltern denken, an meine beiden Brüder und Verwandten. Sie haben mir trotz der Kriegsjahre eine glückliche Kindheit geschenkt und das Studium in Innsbruck ermöglicht. Nach der Matura habe ich mich gemeinsam mit P. Rupert, P. Norbert und P. Robert entschlossen, in den Servitenorden einzutreten. Wir wurden am 29. Juni 1963 zu Priestern geweiht. Ich machte anschließend das Pastoraljahr als Kaplan und Jugendseelsorger in der Pfarre Rossau. 1964 wurde ich zum Weiterstudium und als Präfekt und Klerikermagister nach Innsbruck gerufen. 1970 bis 1973 war ich Kaplan und Krankenhausseelsorger in Kötschach. Von dort holte mich der Provinzial als Prior und Kaplan nach Wien. Es war ein schwerer und doch sehr schöner Dienst für die Mitbrüder und die vielen Menschen in der Pfarre Rossau. 1985 wurde ich Prior und Pfarrer in Maria Luggau, wurde aber 1988 zum Provinzial gewählt, mit Sitz in Innsbruck. Zwei Ereignisse prägten diese Zeit: 1989 fiel der eiserne Vorhang. Das Servitenkloster und die Klosterkirche in Gratz (Südböhmen) mussten renoviert werden. Im gleichen Jahr wurden auch die erneuerten Ordensregeln (Konstitutionen O.S.M) veröffentlicht. Sie verlangten eine Neuorientierung im Sinne des 2. Vatikanischen Konzils. Sechs Jahre lang erfüllte ich so gut ich konnte diesen Dienst als Provinzial, 1994 wurde ich dann als Prior und Kaplan in unser Kloster nach Tschechien versetzt und von 2000 bis 2003 als Pfarradministrator in den Wallfahrtsort Hluboke Masuvky bei Znam. Seit 2003 bin ich wieder in Wien als Prior und Kaplan und mit einer kleinen seelsorglichen Verpflichtung in der Diözese Brunn tätig. Zurückblickend bin ich für jeden Tag meines Lebens dankbar, besonders gilt mein Dank den vielen Menschen, denen ich begegnen und mit denen ich das Evangelium leben konnte. Vorausblickend vertraue ich weiterhin auf die Treue und Liebe Gottes und die Führung des Heiligen Geistes. Ich möchte solange und so gut ich kann für die Menschen da sein und mit ihnen gemeinsam unterwegs sein bis zum Ziel des Lebens in Gott.

Euer P. Gerhard M.

Manuel Schweizer

ist von Beruf Architekt und leitet gemeinsam mit Ferry Klaban das Projekt Kirchen.Innen.Renovierung. (www.manuelschweizer.at)

Sehr geehrte Gemeindemitglieder der Pfarre Rossau, einige von Ihnen haben mich bei diversen Veranstaltungen zur Kirchen.Innen.Renovierung kennen gelernt. Für all jene, die mich nicht oder nur vom Sehen her kennen, möchte ich im Folgenden kurz skizzieren, weshalb und wie ich mich bei diesem Projekt engagiere.

Als ich vor vier Jahren hörte, dass die Pfarrgemeinde zusammen mit dem Konvent der Serviten dieses Bauprojekt auf breiter Basis selbst organisieren und vorantreiben will, fand ich vieles von dem angedacht, was meiner eigenen Auffassung von Projektentwicklung entspricht. Daraus ergab sich für mich fast zwangsläufig ein aktives Mitwirken in der „K.I.R.-Gruppe“, deren Mitglieder ein breit gefächertes Spektrum der Gemeinde repräsentieren.

Allen beteiligten Personen zu intensivieren und sowohl den AuftraggeberInnen als auch den NutzerInnen die oft sehr komplexen Zusammenhänge zu erläutern und so bei den Entscheidungsfindungen behilflich sein.

Bei allen Bauaufgaben gibt es zu Beginn ein – manchmal verwirrend – breites Spektrum an Möglichkeiten für die Realisierung. Doch nur der intensive, gleichberechtigte Dialog zwischen PlanerInnen und NutzerInnen verschafft die Sicherheit ein angemessenes, leistbares und anpassungsfähiges Projekt zu entwickeln.

Als ich im vergangenen Jahr als Tischvater eine Gruppe von Kindern auf die Erstkommunion vorbereitet habe, ist mir aus eigener Anschauung nochmals sehr viel bewusster geworden, wie wichtig



In über 20 Jahren Baupraxis habe ich als Architekt die Erfahrung gemacht, dass Bauprojekte, die von den NutzerInnen selbst initiiert und aktiv mitgestaltet werden, ein höheres und nachhaltigeres Maß an Zufriedenheit garantieren. Es war mir, insbesondere bei jenen Bauvorhaben, die ich für karitative Organisationen geplant und in der Bauphase begleitet habe, immer wichtig, den Kontakt zwi-

das Wissen und die Erfahrungen jener Menschen sind, die sich in der Gemeinde engagieren. Dass dieses Potential in die Projektentwicklung einfließen soll, gilt als unstrittig – doch ich bin auch davon überzeugt, dass im Zuge der Feinabstimmungen kritische Rückmeldungen und ergänzende Vorschläge aus der Gemeinde und von den Priestern von großer Bedeutung sind. Die interessierten Gemeindemitglieder sollen auch

Manuel Schweizer (im Bild links) steht immer wieder für ein Gespräch zur Verfügung

in der Phase der Detailplanung und während der Realisierung die Chance bekommen – im Rahmen der Möglichkeiten – , aktiv und konstruktiv mitzuwirken.

Der Aufbau der modellhaften Altarraumgestaltung und die wechselnden Aufstellungen von Altar, Ambo und Sessio, wie wir es in den vergangenen 6 Monaten kennen gelernt haben, ist so ein Beispiel für diese Form von verantwortungsvoller Mit-Gestaltung.

Ein Kirchenraum, der nicht nur als „sakraler Ort“, sondern auch als Ort der intensiven Zusammenkunft von Menschen gesehen werden muss, soll eben nicht nur für die Menschen sondern mit den Menschen gestaltet werden. Damit dies keine inhaltsleere Floskel bleibt, braucht es Zeit – in gewisser Masse auch Geduld und den Dialog zwischen Gemeinde, Konvent und den jeweiligen Fachleuten.

Da ich im international anerkannten Planungsbüro Treberspurg & Partner Architekten (u. a. Kirche am Steinhof, Neue Hofburg, Nationalbibliothek) mitarbeite, ist es mir als Projektleiter von K.I.R. möglich, auf ein umfangreiches Netzwerk an PlanerInnen, KünstlerInnen und HandwerkerInnen zurückgreifen zu können. So können Ressourcen genutzt werden, die eine hohe Qualität garantieren, so dass ein Bauprojekt auch den Erwartungen von Bundesdenkmalamt und Erzdiözese Wien entspricht.

Wenn Sie nun Fragen, Anregungen und Kommentare zu diesem Projekt haben, so können Sie sich gerne an mich wenden. Ergreifen Sie diese Chance und seien Sie sich bewusst, dass ein Bauvorhaben von diesem Umfang eine identitätsstiftende Wirkung für uns Alle haben wird.

Ich hoffe, ich kann als Projektleiter dazu beitragen, dass das Projekt der „Kirchen.Innen.Renovierung“ nicht nur dem kulturhistorisch wichtigen Bauwerk sondern auch den Anliegen der Menschen gerecht wird – zum Nutzen von Pfarrgemeinde und Konvent.

Manuel Schweizer

Taufen

Anton Boyer
Melanie Endl
Chiara Schwarz
Katharina Martin
Frida Jansen
Lea Zöttl
Nicolas Coll Breitwieser
Alina Gottsbacher
Lilly Klotzberg
Manuel Wagner
Ida Lehkij



Verstorbene

Ernst Szokol
Josef Urošević
Dr. Doris Ströher
Alice Buresch
Elfriede Steffl
Rosalia Zartl
Maria Stanislav
Mag. Herta Morche
Gerda Bojer



Großer Erfolg des Flohmarkts

Der Flohmarkt am 7. Oktober brachte ein Ergebnis von etwa 10.000,- Euro, die für die Kirchen-Innen-Renovierung und für die pfarrliche Kinder- und Jugendarbeit verwendet werden.

Pfarrbrief-Spenden

Die Pfarrbrief-Spenden über die in der letzten Ausgabe eingehafteten Zahlscheine beliefen sich bis einschließlich 7. November auf 980,- Euro.

Vielen Dank für Ihren Beitrag zur Abdeckung der Herstellungskosten des Rossauer Pfarrbriefs!

Sprechstunden

P. Norbert M., Pfarrer (☎31)
Montag 10.00-11.30 Uhr oder nach Vereinbarung
P. Gregor M., Kaplan (☎25),
P. Gerhard M., Kaplan (☎28)
und Pastoralassistentin
Sr. Edel (☎22)
nach telefonischer Vereinbarung

Neu im Pfarrgemeinderat

4

Martin Fuchshuber möchte, dass die Pfarre Kindern einen Ort zum Wohlfühlen bietet, und trägt auch selbst gerne dazu bei.

Rossauer
Pfarrbrief
74/07

Martin Fuchshuber

leitet eine Jungschargruppe und wurde bei der Wahl am 18.3.2007 erstmals in den Pfarrgemeinderat gewählt.

Seit wann fühlst du dich in der Pfarre zu Hause?

Ich betrachte die Rossau als mein Zuhause, seit ich mit 13 das erste Mal zur Jungschar gekommen bin.

Ein Freund hat mich in eine Gruppenstunde mitgenommen, und ich habe mich dort schnell sehr wohl gefühlt. Ich war während meiner Volksschulzeit zwar schon in der Jungschar der Leopoldspfarre, doch dort hat das Umfeld nicht so gut gepasst wie hier. Dafür schätze ich unsere Pfarre so immens!

Jetzt bin ich schon seit 10 Jahren hier daheim und mit vielen Freunden sehr oft in der Nähe der Pfar-

Was ist dir heute in der Kirche und in der Pfarre wichtig?

Ich lege großen Wert darauf, dass wir eine lebendige Pfarrgemeinde sind (und bleiben).

Aus diesem Grund freut es mich sehr, so viele Kinder in der Pfarre zu sehen. Sei dies nun in Gruppenstunden oder beim Spielen am Kirchenplatz.

Wir bieten ihnen einen Ort zum Wohlfühlen. Das ist nichts Alltägliches mehr und darum freut es mich so besonders, dass der Kinderstrom hin zu unserer Pfarre nicht zu versiegen scheint. Damit dies auch so bleibt, bedarf es weiterhin einer guten Arbeit für die



re. Es freut mich, dass man das Leben rund um die Pfarre nicht nur sieht, sondern auch spürt. Darum nenne ich die Rossau immer gerne mein Zuhause.

Kinder, da sie diejenigen sind, die neue Ideen und Schwung mitbringen, wenn wir dies nicht mehr können. Darum bin ich stolz darauf, als Gruppenleiter in der Jungschar meinen Teil dazu beitragen zu dürfen, dass die Rossau weiter so lebendig bleibt, wie sie es jetzt ist.

Der Weg zum Glauben an Gott

Das Seligsprechungsverfahren der Gründerin der Caritas Socialis, Hildegard Burjan (1883-1933), ist weit fortgeschritten. Wir erhoffen und erbiten die Seligsprechung im Oktober 2008.

Hildegard Lea Freund wurde am 30. Jänner 1883 in Görlitz an der Neisse geboren. Sie wuchs in einer bürgerlichen Mittelstandsfamilie jüdischer Abstammung konfessionslos auf. 1895 übersiedelte sie nach Berlin und 1899 in die Schweiz. Eines Abends stand Hildegard am Fenster ihres Zimmer und beobachtete betende Nonnen. Sie sprach mit ihrer Mutter, wer das sei und was sie tun. Noch lange lag sie mit weit offenen Augen im Bett: „Nonnen? Sie beten zu ihrem Gott? Wer ist Gott? Wenn diese schönen Frauengestalten zu Gott beten, wie schön muss dann Gott sein... Und wie schön muss es sein, wenn man zu Gott beten kann!“ Nie vergaß sie dieses Erlebnis und bezeichnete es als den ersten Schritt auf dem langen Weg ihrer Suche.



1903 maturierte Hildegard und begann mit dem Studium der Germanistik an der Universität Zürich. Die Frage nach dem Sinn des Lebens und der Wahrheit ließ sie philosophische Vorlesungen besuchen. So wurde sie mit christlichem Gedankengut konfrontiert. Sie spürte, dass das Streben des Menschen immer unvollkommen bleiben wird, wenn nicht Gott das Ziel allen Tuns und Handelns ist. Innere Hindernisse ließen sie oft

flehen „Gott, wenn Du bist, zeige Dich mir.“

Während der Studienzeit lernte sie den Technikstudenten Alexander Burjan kennen. Er war Ungar jüdischer Abstammung und eben-

falls suchend. Am 2. Mai 1907 heirateten sie und übersiedelten nach Berlin.

Im Herbst 1908 kam die junge Frau mit einer Nierenkolik in das katholische St. Hedwigs-Spital. Sie wurde mehrmals operiert. In der Karwoche 1909 hatten die Ärzte keine Hoffnung mehr. Am Ostermorgen geschah dann das Unfassbare: Der offene Einschnitt im Harnleiter war zugeheilt, das Fieber verschwunden. Zugleich mit diesem neuen Leben konnte Hildegard jetzt glauben. Sie ist überzeugt, dass Gott sie zum Glauben geführt hat, spricht aber nie darüber, wie sie im Innersten Gott begegnet ist. Was ihr nicht mit dem Verstand gelungen war, konnte sie nun mit dem Herzen erfassen. Am 11. August 1909 empfing sie das Sakrament der Taufe.

Hildegard Burjan fragte sich – Was wollte Gott von ihr? Sie wusste, dass ihr wiedergeschenktes Leben ganz Gott und den Menschen gehören müsse. Noch im selben Jahr übersiedelte das Ehepaar Burjan nach Wien.

Sr. Susanne Krendelsberger CS

Hildegard Burjan
(Teil 1 von 4)

Hildegard Burjan als junge Studentin im Jahr 1906

5

Rossauer
Pfarrbrief
74/07

Unsere Gottesdienste

HI. Messen an Sonn- und Feiertagen

Vorabend 19.00 Uhr

8.30 10.00 19.00 Uhr

HI. Messen an Wochentagen

8.00 18.30 Uhr

Rorate im Advent

Sonntag 8.30 Uhr

mit Trompetenbegleitung

Dienstag 6.30 Uhr

von Gruppen gestaltet

4.12.: Jungschar

11.12.: CS-Schwestern

18.12.: Kirchenchor

Familienmessen im Advent

eigener Wortgottesdienst der Kinder im Kapitelsaal, Eucharistiefeier mit der ganzen Gemeinde in der Kirche

Sonntag 10.00 Uhr

2.12. 9.12. 16.12.

23.12. 6.1.

Familienmesse im Pfarrsaal

Sonntag 10.00 Uhr

20.1.

Frauenmesse im Pfarrsaal

Dienstag 9.00 Uhr

29.1.

Seniorenmesse

Mittwoch 15.00 Uhr

19.12. 23.1.

Katholischer Gottesdienst

Pensionisten-Wohnhaus

„Haus Rossau“

Samstag 10.00 Uhr

1.12. 5.1.

Ökumenischer Gottesdienst

Pensionisten-Wohnhaus

„Haus Rossau“

Samstag 10.00 Uhr

15.12.

Abendmesse mit

Friedensgebet

Sonntag 19.00 Uhr

9.12. 13.1.

Bußgottesdienst

Wortgottesdienst in der Kirche mit Beichtgelegenheit

Donnerstag 18.30 Uhr

13.12.

Kanzleistunden

Mo, Di, Do, Fr 9.00-11.30 Uhr

Di auch 17.00-18.30 Uhr

Mittwoch keine Kanzleistunden

☎ 317 61 95-0

Von 27.12.2007 bis 4.1.2008 ist die Kanzlei geschlossen.

Was geschah im Pfarrgemeinderat?

- Der Pfarrgemeinderat wurde am 18. März dieses Jahres neu gewählt.
- Die konstituierende Sitzung fand am 25. April statt. Dabei wurden die Stellvertretende Vorsitzende (Vorsitzender ist nach der PGR-Ordnung automatisch der Pfarrer) Monika Streinzer, die Schriftführung, die Vorstandsmitglieder und ArbeitskreisleiterInnen und FachreferentInnen gewählt.
- Frau Gertrude Filipelli hat im Juni die Leitung des Arbeitskreises Caritas übernommen und wurde vom PGR im Oktober als Leiterin bestätigt. Sie wird im kommenden Pfarrbrief ausführlich berichten.
- Der PGR bestätigte im Juni Frau Margarethe Kollmann als Fachbereichsleiterin „Sorge um die Senioren“ und Ferdinand

Pfarrgemeinderat

6

Klaban und Manuel Schweizer (siehe auch Seite 3) als Leiter des Teams für die KirchenInnen.Renovierung (K.I.R.-Team).

- In den Außerordentlichen Haushaltsplan für die Pfarre für das Jahr 2008 wurden die Erneuerung der Elektro-Zuleitung für Kirchtürme und Pfarrzentrum/Jugendbereich und die Erneuerung des Schlüsselsystems für die Kirche und die Pfarrräume aufgenommen.
- Der PGR überlegt, Mitte Juni 2008 einen Pfarrausflug zu veranstalten. Nähere Information folgt je nach Planungsschritt.

- Im Oktober bestätigte der PGR Margit Solterer als Leiterin des Liturgie-Arbeitskreises.

- Der Abbau des Altarraum-Provisoriums zur Erprobung der Positionen der liturgischen Orte für die KirchenInnen.Renovierung wurde auf die Zeit nach Weihnachten festgelegt.

- Die Pfarre Rossau wird auch 2008 wieder an der Langen Nacht der Kirchen (30. Mai) teilnehmen. Ein Kernteam für die Vorbereitung besteht bereits.

Michael Fritscher

Festmesse, Samstag, 8. Dezember 2007, 10.00 Uhr

Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria



W.A. Mozart:

Missa brevis in d-Moll

Der Kirchenchor der Pfarre Rossau singt begleitet von Instrumentalisten unter der Leitung von Cecilia Hatos.

Neu im 9ten Bezirk !

Das Kompetenz Zentrum für Klaviere & Orgeln



Keyboards ab € 99,-
 E-Pianos ab € 282,-
 Pianos ab € 1.499,-
 Flügel ab € 5.990,-
 Sakral Orgeln ab € 1.990,-

Klavierbänke & Zubehör



„Der Reisinger“

1090 Wien, Hahngasse 11

Telefon: 523 76 99

E-Mail: info@reisinger.eu

Web: www.reisinger.eu

Repräsentanz von
 YAMAHA, ROLAND, CASIO
 MONARKE, JOHANNUS
 KAWAI, SCHIMMEL
 BÖSENDORFER

Fragen Sie nach unseren
 Finanzierungsmöglichkeiten

(bis zu 3 Jahre zinsfrei - Bankübliche Bonitätskriterien)

E.F.A.-Schule in Tabocas

In den letzten Jahren wurde in der Pfarre Tabocas und Brejolândia in der Diözese Barreiras im brasilianischen Bundesstaat Bahia eine „Escola Família Agrícola“ (Zusammenschluss von Familien, einzelnen Personen und Institutionen, die sich vereinen, um nachhaltig den Fortschritt der Landwirtschaft anhand der Bildung und Ausbildung der Jugendlichen im ländlichen Raum und derer Eltern zu fördern) u.a. auch mit Hilfe von Spendengeldern aus unserer Pfarre (Adventmarkt, Abschied P. Martin) gebaut und in Betrieb genommen.

Neben den herkömmlichen Unterrichtsfächern wie Mathematik, Portugiesisch, Geografie, Kunst und anderen erhalten die Schüler praktischen Unterricht und erlernen landwirtschaftliche Grundkenntnisse.

Die Schulanlage (siehe 2. Bild) besteht aus zwei parallelen Langhäusern, zwischen denen sich in der hinteren Hälfte eine Kapelle befindet, die dem hl. Franz von Assisi geweiht ist. Im rechten Gebäude sind die Abstellräume, die beiden Schulklassen sowie die Schlaf- und Toilettenräume der Mädchen untergebracht, im linken Gebäude die Direktion, die Bibliothek, der Speiseraum, die Küche sowie die Schlaf- und Toilettenräume der Buben.

Einweihung am 9. Juli 2007

Im Februar 2007 wurde trotz noch laufender Bauarbeiten der Schulbetrieb bereits aufgenommen.

Die offizielle Einweihung der Schule fand am 9. Juli 2007 mit einem Festgottesdienst statt, an dem über 1.800 Menschen teilnahmen. Darunter auch P. Martin M. Lintner, nach dessen Onkel P. Luis Lintner die Schule benannt wurde. Auf dem untersten Bild ist P. Martin mit Schülern der Schule zu sehen.



Dezember

- Sa 1. 17.00 Wortgottesdienst für Kinder mit Adventkranzsegnung
19.00 Hl. Messe mit Adventkranzsegnung
- So 2. **1. Adventsonntag**
- Di 4. 9.30 Babyparty, PZ
- Sa 8. **Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria**
10.00 Festmesse mit dem Kirchenchor
- So 9. **2. Adventsonntag**
Adventmarkt
- Mo 10. 19.00 Club Aktiv, PS
- Di 11. 19.15 Frauentreff, PZ
- Mi 12. 14.30 Seniorenklub, PS
16.00 Kleinkindergruppe
- So 16. **3. Adventsonntag**
Adventmarkt
- Di 18. 9.30 Babyparty, PZ
- Mi 19. 19.30 KMB, PZ
- So 23. **4. Adventsonntag**
- Mo 24. **Heiliger Abend**
16.00 Wortgottesdienst für Kinder
23.30 Turmblasen
24.00 Christmette
anschl. Punsch im Klostergang und Jugendkeller
- Di 25. **Hochfest der Geburt Christi**
8.30, 10.00 (Festmesse),
19.00
- Mi 26. **Hochfest des Hl. Stephanus**
8.30, 10.00, 19.00
- Mo 31. 17.00 Dankmesse zum Jahresschluss

Jänner

- Di 1. **Hochfest der Gottesmutter Maria**
- Do 3. - So 6. Dreikönigsaktion der Kath. Jungschar

- So 6. **Erscheinung des Herrn**
10.00 Messe mit den Sternsängern
- Di 8. 9.30 Babyparty, PZ
19.15 Frauentreff, PZ
- Mi 9. 14.30 Seniorenklub, PS
19.30 Kath.
Männerbewegung, PZ
- Sa 12. 19.00 hl. Anton M. Pucci,
Agape
- Mo 14. 19.00 Club Aktiv, PS
- Mi 16. 16.00 Kleinkindergrp., PS
- Di 22. 9.30 Babyparty, PZ
18.30 Ökumenischer Gottesdienst in der Messiaskapelle (Seegasse) zur Weltgebetswoche für die Einheit der Christen
- Mi 30. 16.00 Kleinkindergrp., PS



Pfarre Rossau
1090 Wien
Servitengasse 9

Rossauer Adventmarkt im Refektorium

So, 9. Dez. 2007
So, 16. Dez. 2007

jeweils von 9 - 12.30 und von 17 - 21 Uhr

Dekoratives
für Advent & Weihnachtszeit

Köstliches
aus Sommerfrüchten

Hausgemachtes
aus unseren Backstuben

Kleine Geschenke
für Groß und Klein

Punschstandl im Klosterhof
an allen Adventsonntagen: 2., 9., 16. und
23. Dezember von 9 - 12.30 und von 17 - 21 Uhr

Mit dem Reinerlös unterstützen wir soziale Projekte.
Adventwerkstatt und Punschstandlteam der Pfarre Rossau, 1090, Servitengasse 9

aktuelle Information unter:
www.rossau.at

PZ = Pfarrzentrum

PS = Pfarrsaal E-Mail: pfarre@rossau.at



für eine gerechte Welt!

Hilfe unter gutem Stern
Sternsingen

www.sternsingen.at

Dreikönigsaktion
Initiative der Katholischen Jungschar



Rossauer Pfarrbrief

Offenlegung gem. § 25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion 'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.

P.b.b.
Verlagspostamt 1090 Wien,
Zulassungsnummer:
GZ 02Z031247 M

Impressum: „Rossauer Pfarrbrief“
Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.
Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,
Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95 —
Erste Bank 068-10136. Layout: Michael
Fritscher. Druck: Facultas Verlags- und
Buchhandels AG.
DVR 0029874 (1260)